

Nr. 1495 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Republik Österreich

~~Republik Österreich~~
Dr. Wolfgang Schüssel
Wirtschaftsminister

6980 /AB

1994-10-05

zu 7112 /J

Wien, am 4. Oktober 1994
GZ: 10.101/285-Pr/10a/94

Herrn
Präsidenten des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

Parlament
1017 W i e n

In Beantwortung der schriftlichen parlamentarischen Anfrage Nr. 7112/J betreffend Entwicklung der österreichischen Wirtschaft seit 1987, welche die Abgeordneten Dr. König, Schwarzenberger, Dr. Puttinger und Kollegen am 22. September 1994 an mich richteten, stelle ich fest:

Punkt 1 der Anfrage:

Wie stellt sich die Arbeitsplatzsituation seit Beginn der großen Koalition im Jahr 1987 dar?

Antwort:

Das Wachstum der österreichischen Wirtschaft in den vergangenen sieben Jahren fand auch auf dem Arbeitsmarkt einen entsprechenden Niederschlag. Mit Ausnahme von 1993 brachte jedes Jahr neue

Republik Österreich

Dr. Wolfgang Schüssel
Wirtschaftsminister

- 2 -

Beschäftigungsrekorde. Insgesamt wurden in den vergangenen sieben Jahren 275.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Demographische Veränderungen, Änderungen im Erwerbsverhalten etc. bedingten einen starken Anstieg im Arbeitskräfteangebot, sodaß sich die Beschäftigungszunahme nicht in einem entsprechenden Abbau der Arbeitslosigkeit niederschlug. Mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 3,6 % wies allerdings Österreich in den vergangenen sieben Jahren im internationalen Vergleich einen sehr günstigen Wert auf. Im OECD-Durchschnitt lag die Arbeitslosigkeit um 3,5 %-Punkte über der österreichischen Quote.

Punkt 2 der Anfrage:

Haben die Österreicher in den vergangenen Jahren auch persönlich von der Wirtschaftsentwicklung profitieren können?

Antwort:

Die österreichische Wirtschaft verzeichnete seit 1987 eine beachtliche Expansion. 1993 lag das reale Bruttoinlandsprodukt um mehr als 19 % über dem des Jahres 1986. Mit dieser Wachstumsrate wurde der Durchschnitt der OECD-Länder übertroffen. Durch eine besonders dynamische Entwicklung zeichneten sich die Jahre 1988, 1989 und 1990 mit realen Wachstumsraten von 4,1 %, 2,8 % und 4,2 % aus. Das Bild eines stetigen Wachstums wurde nur im vergangenen Jahr leicht getrübt.

Man kann also mit einiger Berechtigung konstatieren, daß sich die österreichische Wirtschaft in den vergangenen sieben Jahren auf der Überholspur befand. Österreich hat damit einen Aufholprozeß wieder in Angriff genommen, der mit Ausnahme der Jahre 1964-1969 und der ersten Hälfte der 80er Jahre durchwegs als ein Charakteristikum der österreichischen Nachkriegsentwicklung aufgefaßt werden kann. Man muß sich vor Augen halten, daß das österreichi-

Republik Österreich

Dr. Wolfgang Schüssel
Wirtschaftsminister

- 3 -

sche Pro-Kopf-Einkommen, das derzeit bereits den OECD-Durchschnitt übertrifft, 1950 noch mehr als 1/3 unter diesem lag.

Es ist ein nicht zu unterschätzender Verdienst der österreichischen Sozialpartnerschaft, daß die Lohnpolitik stets die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft im Auge hatte. Dadurch gestaltete sich die Lohnstückkostenposition der österreichischen Wirtschaft trotz Aufwertung der Währung im internationalen Vergleich relativ günstig.

Die lohnpolitische Zurückhaltung ging nicht zu Lasten der Einkommen der Arbeitnehmer. In den vergangenen sieben Jahren erhöhten sich die Realeinkommen je Arbeitnehmer netto um mehr als 14 %. Einen nicht unbeträchtlichen Beitrag leisteten die erste und die zweite Etappe der Steuerreform, die sowohl in den unteren Einkommenschichten zu einer erheblichen Entlastung führte, als auch dem unternehmerischen Mittelstand wesentliche Erleichterungen brachte.

Es muß als großer Erfolg die Wirtschaftspolitik gewertet werden, daß das beachtliche wirtschaftliche Wachstum Österreichs mit sehr mäßigen Teuerungsraten einherging. 1987-1991 war Österreich (zusammen mit Deutschland) einer der "Leader" im internationalen Stabilitätswettbewerb. 1992 und 1993 verlor Österreich allerdings (ebenso wie Deutschland) diese führende Position. Neben dem engen Konnex mit der BRD waren hiefür auch heimische Faktoren maßgebend.

Insgesamt muß aber betont werden, daß mit Steigerungsraten der Verbraucherpreise zwischen 1,4 % und 4,0 % in den Jahren 1987-1993 bei weitem nicht die Preissteigerungsraten zu Beginn der 80iger Jahre mit 3,3 % bis 6,8 % erreicht wurden.

Republik Österreich

Dr. Wolfgang Schüssel
Wirtschaftsminister

- 4 -

Punkt 3 der Anfrage:

Wie entwickelten sich die Unternehmensstrukturen und gab es Zuwächse im Bereich der Klein- und Mittelbetriebe?

Antwort:

Vorweg ist festzuhalten, daß der Anteil der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) an der Zahl der Unternehmen insgesamt gemäß ÖSTAT-Arbeitsstättenzählungen 1981 und 1991 unverändert blieb. So beschäftigen 98,8 % der Unternehmen weniger als 100 Mitarbeiter und 1 % der Unternehmen weniger als 500 Mitarbeiter. Nur 0,2 % der österreichischen Unternehmen haben über 500 Beschäftigte.

Lag im Jahr 1987 die Anzahl der Unternehmen (aktive Kammermitgliedschaften) unter 230.000, so kann für 1994 mit ca. 260.000 Unternehmen gerechnet werden. Bis zum Jahr 1991 waren die Zuwächse besonders stark. Diese Gründerwelle, die durch einen allgemeinen Konjunkturaufschwung, durch technologische Neuerungen und geopolitische Veränderungen begünstigt wurde, flachte im Jahr 1992 infolge der internationalen Konjunkturschwäche wieder ab. Dennoch sind die Zuwachsraten ein eindrucksvoller Beweis für das in Österreich vorhandene unternehmerische Potential. Ein weiteres Wachstum wird erwartet.

Punkt 4 der Anfrage:

Konnten die österreichischen Unternehmen seit 1987, insbesondere in der Zeit der weltwirtschaftlichen Schwäche, mehr exportieren?

Republik Österreich

Dr. Wolfgang Schüssel
Wirtschaftsminister

- 5 -

Antwort:

Die Exporte trugen zum wirtschaftlichen Aufschwung wesentlich bei. Sie wuchsen in den vergangenen sieben Jahren um nominell 42 % und damit deutlich stärker als die Exporte der EU-Länder (37,5 %).

In regionaler Hinsicht haben zwei Aspekte die Exportentwicklung besonders geprägt: aufgrund der engen Verflechtung mit unserem Nachbarland Deutschland gelang es, vom deutschen Wirtschaftsboom im Zuge der Wiedervereinigung in hohem Maße zu profitieren. Durch die demokratischen Veränderungen in den ehemaligen sozialistisch geführten Volkswirtschaften Mittel- und Osteuropas eröffneten sich für Österreich neue Chancen, die auch umgehend genutzt wurden.

Maßgebend für die dynamische Entwicklung der österreichischen Ausfuhren war die Tatsache, daß es unserer Exportwirtschaft mittelfristig gelang, ihre Marktanteile auszuweiten. Sowohl im Gesamtbereich der OECD als auch in den EU-Staaten erhöhten sich Österreichs Marktanteile um ca. 1/10.

Punkt 5 der Anfrage:

Wie sieht das Engagement der österreichischen Unternehmen in Osteuropa, insbesondere seit dem Fall des Eisernen Vorhanges, aus?

Antwort:

Es ist unumstritten, daß Österreich wirtschaftlich zu den Gewinnern der Entwicklung in Osteuropa seit 1989 zählt, vielleicht sogar unter den westlichen Industriestaaten der Hauptnutznießer der Ostöffnung ist. Das kommt auch in der Einschätzung durch internationale Organisationen, z.B. im Österreich-Bericht 1992/93 der OECD, zum Ausdruck.

Nicht ganz einig sind sich die Experten nur hinsichtlich der Quantifizierung. Einer eher vorsichtigen Einschätzung des WIFO, das einen Nettogewinn von 15.000 Arbeitsplätzen prognostiziert, steht eine optimistischere Einschätzung durch das IHS (50.000 zusätzliche Arbeitsplätze und 2,2 % zusätzliches Wirtschaftswachstum) gegenüber.

Auch die Mehrzahl der Unternehmen teilt diese Sicht. Bei einer WIFO-Umfrage glaubten 63 %, daß die Chancen der Ostöffnung überwiegen, 37 % werteten das Risiko höher. Einzig im Bauzulieferungssektor überwogen die Pessimisten.

Diese Gewinne spiegeln sich z.B. in der Exportentwicklung wider. Auch im besonders schwierigen Jahr 1993 nahmen die Ostexporte um 5 % auf den neuen Rekordwert von fast 60 Mrd. öS zu. Betrug der Anteil Osteuropas an den österreichischen Gesamtexporten 1988 noch 8,6 %, so belief er sich 1993 auf 12,7 %. Und der positive Trend hält auch im heurigen Jahr an: Im ersten Halbjahr 1994 nahmen die Exporte nach Osteuropa um weitere 17 % auf 32,9 Mrd. öS bzw. 13,4 % der Gesamtexporte zu. Allein in die Nachbarstaaten Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien gingen in diesem Zeitraum österreichische Waren im Wert von 21,6 Mrd. öS, um mehr als 18 % mehr als in der Vergleichsperiode des Vorjahres.

Diese Exportsteigerungen tragen entscheidend zur Eindämmung des österreichischen Außenhandelsdefizites bei. Der Deckungsbeitrag der Reformstaaten CSFR (bzw. CR und SR), Ungarn und Polen zum Außenhandelssaldo stieg von 0 im Jahr 1989 und 3,6 % im Jahr 1990 auf 10,9 % im Jahr 1993.

Seinen Niederschlag findet das Engagement österreichischer Unternehmen aber auch und vor allem in der Entwicklung der österreichischen Direktinvestitionen in Osteuropa:

~~Republik Österreich~~
Dr. Wolfgang Schüssel
Wirtschaftsminister

- 7 -

Per Ende 1993 schätzt man das von österreichischen Unternehmen, darunter auch vielen Klein- und Mittelbetrieben, in Osteuropa investierte Kapital auf rund 24 Mrd. öS (2,1 Mrd. US-Dollar) bzw. 9 % der gesamten ausländischen Direktinvestitionen von mehr als 22 Mrd. US-Dollar in diesem Raum. 15,6 Mrd. öS bzw. 2/3 davon entfallen auf unsere Nachbarländer, in denen der österreichische Anteil an den ausländischen Direktinvestitionen bei 13 % liegt.

Insgesamt dürfte es in Osteuropa rund 12.000 Unternehmen mit österreichischer Beteiligung geben, 4.700 allein in Ungarn, 2.450 in Tschechien und 1.140 in der Slowakei.

Diese Entwicklung trug entscheidend dazu bei, daß Österreich vom Nettokapitalimporteuer zum -exporteuer wurde, was wiederum nicht nur die österreichischen Exporte in diesem Raum sichert, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Angebots im Inland und auf Drittmärkten stärkt.

Punkt 6 der Anfrage:

Wie entwickelte sich die Investitionstätigkeit der österreichischen Unternehmen im Ausland und der ausländischen Unternehmen in Österreich?

Antwort:

1988 setzte in Österreich eine Direktinvestitionswelle ein. Seit Ende der achtziger Jahre steigen besonders die aktiven Direktinvestitionen erheblich stärker als die heimischen Investitionen. Dies ist nur teilweise auf einen bis dahin herrschenden Rückstand Österreichs an aktiven Direktinvestitionen zurückzuführen. Ein großer Teil dieser neuen Investitionen geht auf die mit der Ostöffnung neu geschaffenen Marktchancen und Zutrittsbedingungen in

Ost-Mitteleuropa zurück, wo Österreichs Marktpräsenz überdurchschnittlich ist, sowie auf die Notwendigkeit, stärker als bisher auf EU-Märkten direkt Fuß zu fassen.

Österreich hat zwar in den achtziger Jahren innerhalb Westeuropas an Standortattraktivität verloren, diesen Verlust jedoch seit Ende der achtziger Jahre mehr als wettgemacht. Bis Ende der achtziger Jahre war Österreich ein Land mit strukturbedingt aktiver Direktinvestitionsbilanz. Die passiven (hereinkommenden) überstiegen die hinausgehenden Investitionen jeweils beträchtlich: Erstmals 1986 und laufend seit 1989 überschreiten jedoch die aktiven die passiven Ströme deutlich, wobei jedoch auch die Direktinvestitionen in Österreich (mit Ausnahme des Jahres 1991) weiter zugenommen haben.

Die Drehung der Direktinvestitionsbilanz ist ein Indikator für eine deutliche Strukturverbesserung der österreichischen Wirtschaft. Durch die Vervielfachung der von hier ausgehenden Direktinvestitionsströme ist Österreich zu einem seinem Entwicklungsniveau entsprechenden Nettoexporteur von Direktinvestitionskapital geworden.

Punkt 7 der Anfrage:

Wie entwickelten sich im Tourismus die Nächtigungszahlen, die Umsätze und die Deviseneinnahmen?

Antwort:

Die positive Entwicklung im Tourismus wird eindrucksvoll durch die folgenden Ziffern belegt:

Republik Österreich

Dr. Wolfgang Schüssel
Wirtschaftsminister

- 9 -

	1987	1993	%
Nächtigungen	113,685.216	127,039.815	+ 11,7
Deviseneinnahmen (Quelle: ÖNB)	112 Mrd.	174 Mrd.	+ 55,3
Umsätze aus Übernachtungs- tourismus (Quelle: Berechnung des WIFO)	130 Mrd.	203 Mrd.	+ 56,3

Anhand dieser Ziffern zeigt sich auch deutlich die qualitative Änderung (geringerer Zuwachs bei den Nächtigungen im Vergleich des Zuwachses bei Deviseneinnahmen und Umsätzen).

Punkt 8 der Anfrage:

Hat das Wirtschaftsministerium im eigenen Bereich (Planstellen, Überstunden) gespart?

Antwort:

Ja. Gemäß § 26 Abs. 1 Bundeshaushaltsgesetz, BGBl. Nr. 138/1986, wird die zulässige Anzahl der Bundesbediensteten durch den Stellenplan (Anlage III) des jährlichen Bundesfinanzgesetzes festgelegt und ergibt sich somit nachfolgend angeführter Mitarbeiterstand:

Republik ÖsterreichDr. Wolfgang Schüssel
Wirtschaftsminister

- 10 -

	Beamte	Vertragsbedienstete	Gesamt
1987:	4.776	2.702	7.478
1994:	4.313	2.107	6.420

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich für das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten eine Reduktion der Planstellen um 1058, das sind über 14 % im gegenständlichen Zeitraum.

Gleichzeitig konnte eine Verringerung der Überstundenanzahl um über 40 % im Bereich des Wirtschaftsressorts erreicht werden, die einer zusätzlichen Reduktion von ca. 175 Mitarbeitern (Planstellenäquivalent) entspricht.

